

4. Impuls – Fastenzeit 2021 – Kurat Hans-Otto Herweg

Meine Lieben,

die Hoffnung ist das Thema, worüber ich Ihnen etwas sagen will. Der Titel dieser Fastenzeit-Impulse lautet: "Was mir Hoffnung gibt..."

Das ist eine treffliche Frage – nicht nur für die Fastenzeit – sondern auch für unsere aktuelle Situation mit der Coronakrise. Denn Unsicherheit hat um sich gegriffen und wir spüren seit Beginn der Pandemie einen Kontrollverlust. Werden wir wieder zu einem normalen Leben zurückkehren können? Wie wird alles weitergehen? Welche Ziele kann ich mir noch stecken? Welchen Sinn hat das Leben, wenn sich meinen konkreten Ziele immer wieder pulverisieren angesichts von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen? Wie soll die Regierung alles in den Griff bekommen? Was ist, wenn sie das nicht schafft? Meine Lieben, in unserer jetzigen Situation drängt sich wahrhaft die Frage auf nach dem, was mir Hoffnung gibt.

Haben wir dann noch Grund zur Hoffnung?

Ich glaube ja! Wir haben Grund zur Hoffnung!

Die Hoffnung ist eine der drei sogenannten göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. Im Unterschied zu den menschlichen Tugenden werden die göttlichen Tugenden von Gott in unsere Seele eingegossen – bei der Taufe. Glaube, Hoffnung und Liebe sind uns also von Gott geschenkt und sollen im Laufe unseres christlichen Lebens in uns wachsen.

Einer meiner Religionslehrer hat diese drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe als ein Gebäude dargestellt (siehe im Anhang unten), in dem der Glaube das Fundament ist, die Hoffnung die darauf aufbauenden Säulen, und die Liebe das Dach. Wir sehen in diesem Bild, dass die Hoffnung auf den **Glauben** aufbaut. Der Glaube ist das Fundament von allem. Zum Hoffen brauche ich also den Glauben. Das ist der zentrale Punkt und eigentlich schon die Antwort auf die Frage: Was gibt mir Hoffnung? Der Glaube gibt mir Hoffnung. Der Glaube an den dreifaltigen Gott und an das, was Gott ist, was er kann und was er für mich tut. Es ist der Glaube an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Und vor allen an Jesus. Denn Gott ist in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden. Gott erscheint uns in Jesus Christus und ist uns durch Jesus am nächsten gekommen. Deshalb richtet sich unser Glaube zuvorderst an Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist. Glauben heißt: mit Jesus verbunden sein. Das gibt mir Hoffnung. Daraus fließt mir Hoffnung zu. An Jesus glauben. Mit ihm verbunden sein. Und seine erlösende Nähe zu erfahren, seine Nähe, die mir inneren Frieden schenkt. Das gibt mir Hoffnung.

Aber wie ist man mit Jesus verbunden? Als Kind habe ich mir von meinen Eltern abgeschaut, was Glaube ist und wie sie mit Gott verbunden waren. Da war nicht nur das tägliche Tischgebet. Die Selbstverständlichkeit, mit der sie mit uns an Sonn- und Feiertagen regelmäßig und immer zur heiligen Messe gegangen sind, ohne Ausnahme - da konnte der Zug drüber fahren - das hat mir gezeigt, sie leben von etwas anderem, als nur von Essen und Trinken, als nur von Spaß haben und von Gewinnmaximierung und Erfolg. Eltern, die mit ihren Kindern sonntags zur Messe gehen, lehren ihre Kinder, es gibt etwas wichtigeres als mich und als das Diesseitige. Es gibt jemanden, von dem wir abhängen und dem wir dienen. Es gibt jemanden, auf dem unser Leben ruht, der für uns sorgt und der ewig lebt. Einen, an dem man glauben kann. Das gibt Hoffnung. Eltern, die so etwas vorleben, geben ihren Kindern Hoffnung. Menschen, die ihren Kollegen und Freunden bekennen, dass sie sonntags zur Kirche gehen, zeigen Ihnen, dass sie von etwas anderem Leben als nur von Shoppingvergnügen, Urlaubsplänen und die Aussicht auf das neueste Auto-Modell. Menschen, denen die Messe wichtig ist, zeigen, dass sie

glauben, es gibt etwas Heiliges, und das gibt anderen Hoffnung; Aussicht auf einen höheren Horizont; Hoffnung auf ein Glück, das über die irdischen Erwartungen hinausgeht.

Also, es ist der Glaube und die gelebte Beziehung zu Gott, was uns Hoffnung gibt. Das heißt, es ist nichts Passives, das Hoffen, sondern damit verbunden ist ein aktives Tun von uns: nämlich eine Beziehung pflegen. Die Beziehung zu Gott. Eine Beziehung, die man nicht pflegt, schläft ein und versandet schließlich. Der Glaube zerrinnt uns zwischen den Fingern, wenn wir ihn nicht praktizieren. Was bleibt ist Hoffnungslosigkeit und Resignation. Den Glauben zu leben ist aber stets eine Möglichkeit. Immer wieder neu. Der Glaube ist etwas Lebendiges. So lebendig wie wir selbst. Wir brauchen es auch jeden Morgen aufzustehen und uns anzuziehen und uns zu pflegen und zu ernähren, Gespräche zu führen, zu arbeiten, zu entspannen und uns zu bilden, Mühe zu tun, zu spielen und so weiter. Die Aktivität gehört zum Leben. Fitness ist ein großes Wort. Auch unser Glaube braucht die Übung gewisser innerer Muskeln. Das heißt aber nicht, dass Glaubenspraxis in Stress ausarten soll, so als wenn man nach der Arbeit beim Kirchengang auch noch Stress haben soll. Nein, die Pflege unserer Gottesbeziehung soll uns etwas bringen. Es soll ein Mehr an Leben sein. Die Beziehung zu Gott gibt mir inneren Frieden. Das Gebet kann mich innerlich mit Frieden erfüllen. Für mich ist der Rosenkranz der Hit. Ich brauche dabei nicht viel nachdenken. Nach ein paar Ave Marias fließt es ganz von selbst. Oder die Psalmen in der Bibel lesen und beten. Überhaupt, nehmen Sie sich Zeit für das Lesen der Bibel. Auch wenn es nur fünf oder zehn Minuten jeden Tag sind. Dabei werden Sie von Tag zu Tag tiefer mit Gott verbunden und mit Frieden in Ihrem Herzen angefüllt. Garantiert!

Und dann natürlich die höchste Form der Pflege der Gottesbeziehung, der Besuch der heiligen Messe. Als Kind war ich immer fasziniert, wenn ich in der Kirchenbank saß und die Menschen beobachtete, die von der Kommunion kamen und zurück an ihren Platz gingen. In mir war der tiefe Eindruck: Die haben jetzt Gott in sich.

Meine Lieben, kommen Sie also weiter regelmäßig zur heiligen Messe und pflegen Sie so ihre persönliche Gottesbeziehung. Der Besuch der heiligen Messe und das Mitfeiern der Messe mit dem Herzen ist ein Sich-beschenken-lassen von der Gegenwart Gottes. Machen Sie es bitte nicht abhängig von ihrer Vorliebe für diesen oder jenen Priester. Sondern denken Sie daran, es ist Jesus, der in der heiligen Messe da ist und sich uns schenkt. Jesus gibt sich uns in seinem Wort, in der Gemeinde, im Priester, in dem gewandelten Brot und Wein.

Kommen Sie also zur heiligen Messe! Abgesehen von den Sonntagsmessen gibt es im Dom zu Wiener Neustadt eine tägliche Abendmesse um 18.30 Uhr, wo übrigens im Anschluss auch noch für eine viertel Stunde das Allerheiligste Altarssakrament angebetet wird. Beten sie auch zu Hause! Lesen Sie in der Bibel und beschäftigen sie sich mit Gott und dem Glauben!

Wenn Sie dies tun, werden sie erleben, dass der Glaube in ihnen wächst und mehr Hoffnung daraus hervorgeht. Und natürlich letztlich die größte der drei göttlichen Tugenden, die Liebe.

Gott segne sie!



L I E B E

H O F F N U N G

G L A U B E